Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 39. Mittwoch den 15. Februar 1832.

Oesterreich.

Wien, vom 30. Januar. — Der Groß-Kanzler Graf Mittrowsky war gestern hier, um die Befehle des Kaisers in Betreff der am kommenden 1. März zu haltenden 40sten Jahresfeier der Thronbesteigung Sr. Majestät und der zu diesem Zwecke in der ganzen Monarchie zu veranstaltenden Feste einzuholen. Der Kaiser gab die Antwort: „Er sähe es am liebsten, wenn seine Unterthanen an diesem Tage für ihn zu Gott beten wollten; von Festen und Freudenbezeugungen in so kritischen Zeitumständen dagegen möge er nicht hören.“

Deutschland.

Kassel, vom 7. Februar. — Der Verfassungsfreund enthält eine gedrängte Uebersicht des dem ständischen Ausschusse vorgelegten Entwurfs eines Bürgergardengesetzes; nach Inhalt desselben soll das Gesetz nur die Bürgergarden in den Städten betreffen, unter dem Vorbehalte, daß ein allgemeines Gesetz für die gesammten Bürgergarden (auch in den Landgemeinden) dem nächsten Landtage solle vorgelegt werden. Bei Städten unter 6000 Einwohnern soll die Stärke der Bürgergarde nicht 5 vom Hundert und bei Städten über 6000 Einwohner nicht 4 vom Hundert der Bevölkerung übersteigen. Wenn durch die Störung der gesetzlichen Ordnung öffentliche Behörden, öffentliche Anstalten oder Gebäude bedroht würden, so sollen vom Militair-Befehlshaber nicht nur die zur unmittelbaren Beschützung geeigneten Maßregeln getroffen, sondern auch alle zur Sicherheit jener Personen und Gegenstände und somit zur völligen Entfernung der Störungen gereichende Mittel angewendet werden. Für den Fall, daß die Bürgergarden auch die Landesvertheidigung gegen den eindringenden Feind zu übernehmen haben, wird die Staatsregierung die erforderlichen Vorschriften, in möglichster Uebereinstimmung mit den Militairgesetzen, ertheilen. Die wesentliche Bewaffnung der Bürgergarde zu Fuß wird auf Kosten der Gemeinde angeschafft und bloß zum Gebrauche im Dienste verabreicht.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. In der Sitzung vom 3. Februar berichtete Herr Humann über das Einnahme-Budget von 1832; er hob mit folgenden Worten an: „Noch nie, meine Herren, war das Prüfungs-Geschäft Ihrer Kommission so schwierig, als diesmal. Eine dauernde Ungewißheit über die Erhaltung des Friedens von Europa hatte das Vertrauen erschüttert und in Handel und Gewerbe eine Stockung verursacht, die gegenwärtig ihr Ende erreicht zu haben scheint, bisher aber in allen Klassen der Gesellschaft, und namentlich in der arbeitenden, Unzufriedenheit und zuweilen eine beklagenswerthe Aufregung veranlaßt hat. Von allen Seiten erhebt man sich gegen die Steuern, die man als die einzige Quelle des Uebels betrachtet. Doch hat eine gründliche Untersuchung der Bedürfnisse und Hülfsquellen des Schatzes uns die traurige Ueberzeugung gewährt, daß sich eine sofortige Erleichterung des Landes nur auf Kosten seiner Zukunft, und indem man dasselbe einer von jenen Finanz-Krisen, die das ganze gesellschaftliche Gebäude erschüttern, aussetzte, bewirken lassen würde. Mit solchen Auskunftsmitteln könnte dem Volke nimmermehr gedient seyn; es erwartet von seiner Regierung ein wahres und dauerndes Wohl und nicht eine Steuer-Ermäßigung, wodurch die Ruhe und Ordnung, die Würde und Unabhängigkeit des Landes kompromittirt werden könnten. Wir machen Sie selbst, m. H., zu Richtern der Thatsachen und Betrachtungen, die uns veranlassen, Ihnen hiermit die Beibehaltung der bestehenden Steuern in Vorschlag zu bringen; bevor wir indessen in diese Diskussion eingehen, sind wir Ihnen eine genaue Ueber-

sicht von dem Zustande unserer Finanzen schuldig. Die ganze konsolidirte Schuld belief sich im Jahre 1814 bei der damaligen Wiederherstellung der Monarchie auf 1266 Mill.; sie ist seitdem bis zum 1. Januar 1831 um 3927 Mill. gestiegen. Rechnet man zu dieser Summe den Ertrag der in dieser Zeit verkauften Waldungen, so wie den der besonderen Anleihen zu öffentlichen Bauten, und die schwebende Schuld hinzu, so ergiebt sich hieraus, daß in dem Zeitraume von 16 Jahren 9 Monaten 4537 Millionen Fr. außerordentlich verausgabt worden sind. In demselben Zeitraume sind 55 Millionen Renten zum Kapitalswerthe von 1343 Millionen von dem Tilgungs-Fonds zurückgekauft worden, so daß schließlich am 1. Januar 1831 die ganze Schuld noch 4,516 976,260 Fr. betrug. Ich komme jetzt auf das diesjährige Budget zurück. Wir berechnen die Einnahme auf 968 Millionen, die Ausgaben mit Einschluß der Civilliste auf 962 Millionen, so daß ein Ueberschuß von 6 Millionen bliebe. Auch dieses Plus würde nicht vorhanden seyn, wenn wir Ihnen nicht die Erhöhung einiger Taxen vorschlügen. Zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben bedürfen wir ferner einer Summe von 72½ Millionen." Nach diesem Eingange suchte der Redner zu beweisen, daß die jetzigen Abgaben nicht stärker als unter der Kaiserlichen Regierung wären; vielmehr habe das Land im Jahre 1812 200 Mill. mehr als jetzt gezahlt. Er ließ sich darauf über die verschiedenen direkten Steuern und zwar zunächst über die Grundsteuer vernehmen. Diese ist im Budget mit 244 Mill. in Ansatz gebracht. Da das reine Einkommen des gesammten Grundeigenthum 1684 Mill. beträgt, so ergiebt sich hieraus, daß jene Steuer sich auf etwa 14½ pCt. des Einkommens beläuft. Die Personal- und Mobiliar-Steuer, die bisher nach der Quotität erhoben wurde, war ursprünglich auf 65 Mill. berechnet. Der Berichterstatter schlug vor, aus dieser Quotitäts-Steuer aufs neue eine Repartitions-Steuer zu machen, sie jedoch gleichmäßiger als bisher auszuschreiben und um 14 Mill. zu ermäßigen, so daß sie jetzt nur noch mit 51 Mill. aufgeführt ist. Die Thür- und Fenster-Steuer, die bisher ebenfalls nach der Quotität erhoben und mit 32 Millionen in Ansatz gebracht worden war, soll hinführo auch wieder eine Repartitions-Steuer werden, und Herr Humann schlug vor, sie auf 27 Mill. herabzusetzen. Von der Patent-Steuer, die im vorigen Jahre nur 22 Mill. einbrachte, erwartet man dagegen eine Mehr-Einnahme von 7 Mill. in Folge einer genaueren Abschätzung der Fabriken und Werkstätte. Die Einregistrirungs- und Stempel-Gebühren werden auf 141 Mill. veranschlagt. Der Berichterstatter bezweifelte es indeß, daß unter den gegenwärtigen Zeit-Umständen diese Summe wirklich erreicht werden würde, weshalb er Vorschläge machte, um das zu erwartende Deficit durch die Erhebung einer Stempel-Abgabe von gewissen schriftlichen Abkommen, die bisher davon befreit waren, zu decken. Der Ertrag der Waldungen ist mit 24 Mill. in Ansatz gebracht, läßt indessen, da er sich im vorigen Jahre nur auf 17 Mill. belaufen, auch in diesem Jahre nicht mehr erwarten, woraus der Bericht-Erstatter den Schluß zog, daß der gänzliche Verkauf der Waldungen dem Staate nur vortheilhaft seyn könne. Die Zölle, die im J. 1816 nur 51 Mill., im J. 1829 aber mehr als das Doppelte, nämlich 105 Mill., eintrugen, fand Herr Humann mit 103 Millionen pro 1832 zu hoch angesetzt; er schlug daher vor, den zu erwartenden Ausfall durch eine höhere Besteuerung zweier Handels-Artikel, nämlich der rohen Baumwolle und des Zuckers, zu decken; wovon er sich eine Mehr-Einnahme von 10 Millionen versprach. Sehr ausführlich ließ sich der Berichterstatter über die Salzsteuer vernehmen; er bemerkte, daß die Kommission selbst darüber getheilter Meinung gewesen sey; einerseits habe man die gänzliche Aufhebung oder doch eine sofortige Herabsetzung dieser Steuer verlangt, andererseits habe man sie als eine Nothwendigkeit vertheidigt; darüber aber wären beide Theile einig gewesen, daß, sobald sich irgend ein Ueberschuß der Einnahme über die Ausgaben zeige, die Salzsteuer zunächst und vorzugsweise zu ermäßigen seyn würde; bis dahin aber sey die Kommission der Meinung, daß diese Steuer beibehalten werden müsse. (Sie wird im Budget auf 60 Millionen berechnet, wovon mehr als 40 Millionen auf die ärmere Klasse kommen.) Nicht minder ausführlich sprach sich Herr Humann bei den indirekten Abgaben über die Wein-Steuer aus, die er keinesweges zu hoch fand; nur glaubte er, daß sich vielleicht eine bessere Erhebungsweise, die dem Producenten minder lästig als die jetzige wäre, ausfindig machen lassen möchte; es gebe, meinte er, bei allen Steuern ein gewisses Maaß, das man nicht überschreiten dürfe; wenn man indessen bedenke, daß England bei einer Bevölkerung von 22 Mill. Seelen eine Getränk-Steuer von 500 Mill. erhebe, so lasse sich wohl nicht annehmen, daß Frankreich mit seinen 30 Mill. Einwohnern nicht 60 Mill. sollte aufbringen können. Nach einigen Bemerkungen über das Tabacks-Monopol, das 42 Mill. einträgt, ging der Redner zu dem Postwesen über. Von hier wandte er sich zu den Lotterieen, die er vom 1. Januar 1836 ab in ganz Frankreich aufgehoben wissen wollte. Nachdem er schließlich noch für die Beibehaltung der von den Theater-Directionen zu zahlenden Armen-Taxe gestimmt hatte, schloß er in folgender Weise: „Ich habe Ihnen hier ein getreues Bild von unserem Finanz-Zustande, so wie von den Bedürfnissen des Staats und den Mitteln, ihnen zu genügen, entworfen. Die Kommission hat sich überzeugt, daß die Lasten der Steuerpflichtigen noch immer sehr groß sind; nicht aber dadurch, daß man die Bedrängnisse des Volks übertreibt, wird man ihm eine Erleichterung gewähren. Glücklicher Weise ist die Zeit nicht mehr fern, wo man jene Opfer, ohne Gefahr für den Staat, wird vermindern

können. Der innere Friede befestigt sich in demselben Maaße, wie der äußere; wir haben gleichzeitig die Anarchie und einen Krieg um Grundsätze vermieden, der den gesellschaftlichen Zustand erschüttert, die Kapitalien verschlungen und Handel und Gewerbfleiß vernichtet haben würde. Indem das jetzige Ministerium uns vor diesen Uebeln bewahrte, hat es sich um das Land und die Menschlichkeit wohl verdient gemacht. Es möge muthig auf der Bahn der Ordnung und Gerechtigkeit fortschreiten, und bald werden mit dem allgemeinen Vertrauen auch jene großen Handels-Unternehmungen neu aufblühen, die allein der arbeitenden Klasse Beschäftigung und ein gemächliches Leben gewähren können. Ich meinerseits kenne kein sichereres Mittel, als dieses, um die Lage der Steuerpflichtigen zu erleichtern und allen Bürgern behülflich zu seyn, dem Vaterlande ihre Schuld abzutragen." Die Berathungen über diesen Bericht, der volle drei Stunden dauerte, werden gleich nach der Beendigung derer über das Ausgabe-Budget stattfinden.

Paris, vom 4. Februar. — Der am 1sten d. stattgefundene Ball war äußerst glänzend; er begann um 9 Uhr Abends und endigte um 5 Uhr Morgens.

Ueber das in der Nacht vom 1sten auf den 2ten d. hier ausgebrochene Komplott bringen die heutigen Blätter folgende nähere Umstände: „Vor einigen Tagen frühstückten mehrere Individuen bei einem Gastwirth in der Rue des Prouvaires und fragten ihn, ob er die Veranstaltung eines Gastmahls von 200 Couverts übernehmen wolle; er weigerte sich, den beschränkten Raum seines Lokals als Grund angebend. Dennoch kamen dieselben Personen am 1sten d. Abends um 7 Uhr wieder und zeigten dem Gastwirth an, daß sie noch an demselben Abende eine zahlreiche Gesellschaft zum Abendbrod mitbringen würden; sie beseitigten die neuen Schwierigkeiten, die ihnen entgegengestellt wurden, indem sie ihm für die Kosten des Gastmahls und sogar für den Werth des Silberzeugs ein Aufgeld zahlten. Gegen 10 Uhr füllte sich der Saal der Restauration mit ungefähr 100 Personen an, unter denen mehrere eine mehr denn zweideutige Miene und Kleidung hatten. Das Gastmahl wurde indessen ruhig beendigt; von Politik war nicht die Rede, man sah den Gästen jedoch an, daß sie etwas im Schilde führten. Um 12 Uhr wurden eine Menge Waffen aller Art in das Haus gebracht und sogleich vertheilt; die Gewehre und Pistolen wurden geladen. Aber die seit einigen Tagen unterrichtete Behörde hatte alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, um sich der Ruhestörer vor der Ausführung ihres Vorhabens zu bemächtigen. Der Chef der Municipalgarde, Herr Carlier, begab sich, von einer Abtheilung dieser Garde und einem Stadt-Sergeanten begleitet, nach dem Speisesaal, in welcher die Polizei die Häupter des Komplotts versammelt wußte; Hr. Carlier schickte den Stadt-Sergeanten hinein, um sie aufzufordern, sich zu ergeben. Poncellet, einer der Verschworenen, antwortete mit einem Pistolenschuß, der den Sergeanten am Kopfe verwundete, und an dessen Folgen er im Hotel-Dieu später gestorben ist. Jetzt drang die ganze bewaffnete Macht in den Saal und nahm den Mörder mit der ganzen Bande gefangen; man fand die Liste der Verschworenen, Waffen aller Art, Geld, die Schlüssel des Louvre u. s. f. Beim Angriff und bei der Vertheidigung wurden mehrere Personen verwundet; auch auf Seiten der Verschworenen wurde ein Mann getödtet. Eines der Häupter der Verschworenen wurde in einem Kamine versteckt und mit Pistolen und Dolchen bewaffnet gefunden; ein Gewehr, das von einem der Aufrührer auf den Chef der Municipal-Garde gerichtet wurde, versagte. In demselben Augenblicke, zwischen 2 und 3 Uhr Morgens, wurde gemeldet, daß sich eine Zusammenrottung von 3—400 Individuen auf dem Bastille-Platze gebildet habe; ein starkes Detaschement Municipalgarde marschirte unter Anführung des Obersten Feisthammel dorthin und verhaftete einige vierzig Individuen, die mit den bei ihnen gefundenen Pistolen, Patronen, Dolchen und ziemlich bedeutenden Geldsummen nach dem nächsten Posten und von dort nach der Polizei-Präfektur gebracht wurden; eines dieser Individuen hatte über 600 Fr. bei sich; der Sohn eines ehemaligen Polizei-Commissairs, Namen Courteille, ein gewesener Polizei-Beamter und ein früherer Gendarm befinden sich unter den Verhafteten; auch hier wurden einige Individuen verwundet. Zu derselben Zeit hatte sich auf dem Boulevard des Mont Parnassa beim Observatorium ein Auflauf gebildet; eine zahlreiche Abtheilung von Stadt-Sergeanten in bürgerlicher Kleidung, die sich nach diesem Punkte begab, begegnete bei der Rue de l'Enfer einer Gruppe von Individuen, die sich in Verwirrung zurückgezogen und sich durch die Kleidung der Sergeanten täuschen ließen. „Gehört Ihr zu den Unsrigen?" fragte der Anführer der Bande den Friedensrichter, welcher an der Spitze der verkleideten Stadt-Sergeanten stand. — „Allerdings!" erwiederte dieser. — „Die Parole?" — „Ehre und Vaterland!" — „Wo wollt Ihr hin?" wir sind umringt; dort unten steht Kavallerie." — „Kommt mit uns," entgegnete hierauf der Friedensrichter, „wir wollen Euch führen." So lockte er die Bande nach dem St. Michaels-Platze, wo er Verstärkung vorfand und sich mit deren Hülfe der Ruhestörer bemächtigte. — Die Polizei, welche voraussah, daß zwischen den auf beiden Seine-Ufern befindlichen Verschworenen Verbindungen über den Port-neuf unterhalten werden und daß die Flüchtlinge von beiden Seiten über diesen wichtigen Punkt ihren Weg nehmen würden, hatte ein starkes Piquet Truppen und Stadt-Sergeanten mit dem Befehle dort hingestellt, alle über die Brücke kommende Wagen anzuhalten und zu durchsuchen. Diese Maßregel hatte den besten Erfolg; man verhaftete, zum Theil in Fiacres, mehr denn 50 Individuen, die mit Feuergewehr, mit Dolchen, Charpie und

mit Geld versehen waren. Hier fielen drei Schüsse auf die bewaffnete Macht. Diese antwortete, und mehrere Verschworenen wurden verwundet, einer soll getödtet worden seyn; unter den Ersteren nennt man einen Kammerdiener des gewesenen Polizei-Präfekten Delavau, der eine Menge Leinwand zum Verbinden bei sich führte. — Um 2½ Uhr bemerkte eine Patrouille von 8 Voltigeurs der 11ten Legion der Nationalgarde an der Ecke der Rue du Tour eine Gruppe, gegen welche ein Detaschement Linien-Truppen von dem Posten der Abbaye anrückte, als in demselben Augenblicke in der Rue du Dragon der Ruf: „Zu den Waffen!" erscholl; beide Patrouillen marschirten dorthin und fanden einen gewissen Kersansie im Handgemenge mit zwei Polizei-Agenten, die ihn verhaften wollten, und auf die er zwei geladene Pistolen abzufeuern drohte. Dieser Kersansie, von welchem neulich eine Bittschrift in der Deputirten-Kammer zur Sprache gekommen ist, war von mehreren anderen Individuen begleitet, die theils an der Ecke der Rue du Four, theils in der Rue de Grenelle standen, aber beim Herannahen der Truppen die Flucht ergriffen; er giebt sich für einen pensionirten Rittmeister aus und wurde nach dem Wachtposten der Abbaye geführt. Alle diese Verhaftungen, 200 an der Zahl, fanden zwischen 2 und 4 Uhr statt; außerdem ist die Behörde im Besitz vieler Papiere, Waffen, Munition und beträchtlicher bei den Verhafteten gefundener Geldsummen. Die Untersuchung ist von dem Königl. Prokurator bereits eingeleitet. Unter den festgenommenen Personen befindet sich, wie man sagt, ein Neffe des Herrn Mangin; ein Abendblatt nennt auch einen gewissen Delaunay, Kassirer der Gesellschaft der Volksfreunde, und das unter dem Namen Menton d'argent bekannte Individuum, von dem Verein Lacroix. Auch der Schließer des Louvre soll verhaftet seyn, weil man ihn in Verdacht hat, den Verschworenen die Schlüssel ausgeliefert zu haben. Ein Mitglied der Deputirten-Kammer, Herr D. G. N. (nach diesen Initialen zu urtheilen, Herr De Gouve Nunques), war seit mehreren Tagen gewarnt worden, gegen einen Angriff auf sein Leben auf der Hut zu seyn. Diese Warnung war am 1sten d. von einem Menschen wiederholt worden, der jenem Deputirten verpflichtet war. Verschiedene Umstände hatten die Polizei seit einigen Tagen auf die Spur dieses Komplotts gebracht. So kamen z. B. viele ehemalige Garde-du-Corps in Paris an; während der Verein der Volksfreunde die Büste Robespierre's anfertigen, und in mehreren Stadtvierteln vertheilen ließ, wurden auch Medaillen mit dem Bildnisse Heinrichs V. und weiße und rothe Schmähschriften gegen Ludwig Philipp und seine Familie verbreitet. Man hatte sogar in den letzten Tagen in den Kaffeehäusern bekannte Karlisten für das Ende des Monats Unruhen vorhersagen und andere Individuen, die als republikanisch Gesinnte bekannt waren, zu ihnen äußern hören: „Ihr glaubt, wir werden die Kastanien aus dem Feuer holen, damit Ihr sie essen könnt; aber lieber wollen wir Euch die Gurgel zuschnüren." In der Deputirten-Kammer wurde erzählt, man habe einen Plan zur Vereinigung der Karlisten und Republikaner in Beschlag genommen, dessen Grundlagen folgende waren: „Sich zum Umsturze des Bestehenden verbinden, die Primair-Versammlungen zusammenberufen und diesen die Entscheidung über die künftige Regierungsform überlassen." — Der Moniteur meldet, die Nachricht von diesem Komplott sey an der Börse mit Verachtung, in der Kammer mit Unwillen aufgenommen worden, und rühmt den von den Truppen und National-Garden, so wie von der Polizei, bei der Unterdrückung dieses Unternehmens bewiesenen Eifer. Für die Familie des von einem Verschworenen getödteten Stadt-Sergeanten sey bereits von der Regierung gesorgt, und den Soldaten, die sich dabei ausgezeichnet, würden Belohnungen zu Theil werden.

Der Temps enthält über den (bereits erwähnten) Vorfall vor dem „Rocher de Cancale" folgende Relation: „Gestern Abend speisten mehrere Personen, unter denen sich Herr v. Rumigny, Adjutant des Königs, Herr v. Gerard, Adjutant des Herzogs von Orleans, und Herr Dulac, Rittmeister der Municipal-Garde, befunden haben sollen, im „Rocher de Cancale;" in derselben Restauration scheinen auch Polnische Offiziere versammelt gewesen zu seyn. Dem Hause gegenüber, in der Straße Montorgueil, bildete sich eine Zusammenrottung, und die daran Theil nehmenden Individuen riefen: „Es lebe die Freiheit! Es leben die Polen!" und sangen die Marseillaise. Dieser lärmende Haufe setzte die Einwohner dieses Stadttheils in Schrecken, und diese beeilten sich, ihre Läden zu schließen. Der Rittmeister Dulac trat allein heraus und stand der Gruppe gegenüber, die er zum Auseinandergehen aufforderte; er wurde aber erkannt, gepackt und erhielt mehrere Würfe mit Taschenscherben, ja, wie man sagt, sogar einige Dolchstiche; er lag am Boden und befand sich in der größten Gefahr, als er von einigen seiner Freunde befreit wurde. In dem Augenblick, wo er gefallen war, trat aus dem Haufen ein Individuum mit einem Dolche in der Hand hervor und lief mit dem Rufe: „Zu den Waffen! Schließt die Läden! Nieder mit dem Tyrannen!" durch die Straße. Ein Marqueur aus einem benachbarten Laden, der dasselbe verhaften wollte, wurde von einem Dolchstiche getroffen, der ihn jedoch zum Glück nur leicht verwundete; es gelang ihm, den Angreifenden zu entwaffnen, den er nun auch seinerseits und zwar, wie man sagt, tödtlich verwundete. Die herbeigeeilte bewaffnete Macht bewirkte mehrere Verhaftungen." — Dem National zufolge, hätten nicht die jungen Leute Dolchstiche ertheilt, sondern wäre im Gegentheil einer derselben durch einen Stockdegen, den einer der Offiziere gegen ihn geführt hätte, schwer verwundet worden.

Die France Nouvelle meldet: „Die Ereignisse der Nacht vom 1sten auf den 2ten d. M. haben unter den hiesigen Einwohnern allgemeinen Unwillen erregt. Einige Freunde der Verschworenen wagten gestern, diesem Gefühle zu trotzen, und suchten vergeblich, eine Aufregung hervorzubringen. Gestern Abend gingen vier junge Leute im Palais-Royal umher, ließen aufrührerische Aeußerungen fallen und verursachten eine Zusammenrottung. Um fernere Unordnungen zu vermeiden, verhafteten vier Stadt-Sergeanten die Ruhestörer; Einer von ihnen entwischte, die Zuschauer verfolgten ihn aber und brachten ihn zurück. Die gerichtliche Untersuchung wird thätig fortgesetzt: man kennt noch nicht alle verhaftete Individuen; Einige verhehlen ihre Namen, Andere sind noch nicht verhört; unter denjenigen, deren Identität konstatirt ist, bemerkt man: Vier Mitglieder des Vereins der Volksfreunde: Napoleon Lebon, Delaunay, Lambert und Rattier; vier ehemalige Köche Karls X.: Mattemberg, Alovisani, Fuchetti, Toscanon; vier ehemalige Offiziere: Vacher, Kersausi; Raoul, gewesene Capitaine, und Blanchard, bekannt unter dem Namen Menton d'Argent; drei Drucker-Gehülfen: Cerf, Demoris, Albertini. Außerdem sind mehrere Steinbrecher und Schlosser verhaftet worden, die in dem Weichbilde der Hauptstadt für Geld angeworben waren. Ein junger Mann unter den Verhafteten nennt sich Delapalme und giebt sich für den Neffen des General-Advokaten gleiches Namens aus; es hat sich aber ergeben, daß diese Angabe falsch ist; der Gefangene bat dringend, ein kleines Buch, betitelt: „Imitation de Jesus-Christ," behalten zu dürfen, ein Familienbuch, das ihm mehr werth sey, als sein Leben. — Die Gazette des Tribunaux fügt diesen Namen der Verhafteten noch folgende hinzu: Poncelet, Schuhmacher, Brutus Patriarche, Maler und ehemaliger Militair, Collet, Unter-Offizier von den Gendarmen, Collin, Professor, Sappey und Garcia, Verwandte der Deputirten dieses Namens, Prevost, im Dienst befindlicher Polizei-Beamter, Fageas, bei welchem man 70 Louisd'or fand u. s. w. — Die Nachricht, daß auch der Schließer des Louvre verhaftet worden, ist ungegründet. — In der Nacht, in welcher das Komplott ausbrach, waren mehrere Schwadronen Kürassiere und Karabiniers vor die Barrière beordert, wo sich, den von der Polizei eingezogenen Erkundigungen zufolge, ebenfalls Zusammenrottungen bilden und in die Stadt eindringen sollten. Auf die erste Spur zur Entdeckung des Komplotts soll die Polizei durch einen Schwertfeger gekommen seyn, der in einer Gesellschaft erzählte, daß er in den letzten Tagen ungewöhnlich viel Pistolen verkauft habe."

Der König hat in dem früheren Pagen-Hotel Karls X. ein Hospital gegründet, das in einem schönen und luftigen Lokal 30 Betten zur Aufnahme armer Kranken enthält. Diese Anstalt wird häufig von Ihrer Majestät der Königin besucht.

Die Gebrüder v. Rothschild haben an die Redaction des Courrier français folgendes Schreiben gerichtet: „Paris, 2. Februar Mein Herr! In ihrem heutigen Blatte führen Sie als eine der möglichen Ursachen des Sinkens der Fonds an der gestrigen Börse die Nothwendigkeit an, in der unser Haus sich befunden habe, Renten, die von ihm im Schatze deponirt worden, aus demselben zu entnehmen und sie durch ihren baaren Werth zu ersetzen. So sehr wir auch daran gewöhnt sind, uns in den Blättern bei unrichtigen Angaben genannt zu sehen, so können wir doch eine Vermuthung nicht unerwiedert lassen, die gestatten würde, zu glauben, der Schatz habe uns Geld gegen Deponirung von Renten vorgeschossen. Wir beeilen uns daher, zu erklären, daß niemals, unter keiner Form und unter keinem Ministerium, unser Haus in dem Falle war, weder direkt, noch indirekt von dem Schatze etwas zu borgen. Vielleicht ist es nicht überflüssig, hier daran zu erinnern, daß im Gegentheil der Schatz, wenn er dringende Negociationen abzumachen hatte, uns stets bereit gefunden hat, ihn mit allen unseren Mitteln zu unterstützen. Wir hoffen von Ihrer Unparteilichkeit, daß Sie dieses Schreiben in Ihre nächste Nummer aufnehmen werden u. s. w."

Der Constitutionel meldet, daß die dissidirenden Griechen in Korinth oder Megara einen Kongreß versammeln wollen.

Nachrichten aus Nantes vom 1sten d. M. zufolge, ist Tages zuvor Dom Pedro auf dem Dampfschiffe „Superb" von dort nach Belle-Isle abgegangen. Während seines Aufenthalts in Nantes haben sowohl der Kaiser selbst als die Personen seines Gefolges anhaltend gearbeitet. Folgendes sind die Namen der bedeutendsten Männer, die ihn auf seiner Expedition begleiten: die Marquis v. Palmella, Loulé und Fronteira, die Grafen Villaflor, Taipa, Lumiores, Paraty u. s. f., die Generale Azepedo, Vasconcellos, Laraiva, die ehemaligen Minister der Finanzen und des Krieges, Mouzinho und Xavier, Ritter Auffdiener, Beamter des Staats-Secretariats, Freire, Präsident der constituirenden Cortes von 1821, der Baron Renduffe, der Oberst Mascarenhas und eine Menge ausgezeichneter Offiziere.

Binnen jetzt und nächstem Mai wird die Stadt Lyon mit den sie umgebenden Festungswerken von 370 Feuerschlünden verschiedenen Kalibers vertheidigt werden; die für Ammunition nöthigen Contracte sind bereits abgeschlossen worden. Diese Maßregel der Regierung, meinen Einige, wäre zwar keinesweges zu tadeln, stehe aber nicht so recht im Einklange mit dem allgemeinen Entwaffnungsplane.

Der Verlust, den die Marine durch das am 25sten erfolgte Abbrennen des Arsenals in Brest erlitten, wird, dem Moniteur zufolge, auf nahe an 1 Million veranschlagt, wovon 750,000 Franken auf die vom Feuer zerstörten Waffen und Geräthschaften und über

200,000 Fr. auf die Kosten für den Wiederaufbau des niedergebrannten Gebäudes kommen. Die Untersuchung über die Veranlassung des Feuers wird fortgesetzt, und folgendes Ereigniß scheint darauf hinzudeuten, daß das Feuer angelegt worden. In der Nacht auf den 31. Januar gegen 1 Uhr bemerkte eine Patrouille der National-Garde, als sie bei einem der stehen gebliebenen Gebäude der Brester Marine vorübermarschirte, in einem der Bureaus Licht und sah durch das Schlüsselloch drei Individuen, welche beschäftigt waren, eine Thür durchzusägen. Mit Hülfe des Wächters des Gebäudes, der davon benachrichtigt wurde, gelang es, dieselben zu verhaften; man fand bei ihnen chemische Feuerzeuge, Lichtstümpfchen, Zangen, Bohrer und andere zur Ausübung des Verbrechens nöthige Werkzeuge. Von diesen drei Individuen waren zwei Männer von reifem Alter, gut gekleidet und mit Ringen am Finger; der dritte war ein junger Mann von 16—18 Jahren; ihre Namen und Verhältnisse sind noch nicht bekannt; der Eine soll Schiffs-Capitain seyn und man soll Pässe nach England bei ihnen gefunden haben. Man ist in Brest überzeugt, daß es ihre Absicht war, aufs neue Feuer anzulegen.

Die letzten Fluten haben die weiten Ebenen an der Mündung der Seine dergestalt überschwemmt, daß ein Erdstrich von beinahe 34 Meilen unter Wasser gesetzt wurde.

Mehrere Blätter melden, daß in der vorgestrigen Nacht zwei Marqueure aus einem Kaffeehause des Boulevard Montmartre in den Tuilerieen in dem Augenblicke verhaftet wurden, wo sie in einen der Ballsäle eindringen wollten, einem derselben war es gelungen, sich auf dem letzten Balle im Opernhause unentgeltlich einzuschleichen und er glaubte dies im Königl. Schlosse wiederholen zu können.

P o r t u g a l.

Lissabon, vom 31. Januar. — Am 16ten, 17ten und 18ten d. M. wohnte Dom Miguel in Begleitung des Hofes den Gebeten bei, die seit drei Jahren an diesen Tagen zur Sühnung des Diebstahls der heiligen Gefäße in der Kirche der heiligen Engratia gehalten werden. Am 18ten besichtigte Dom Miguel aus der Kirche kommend, alle am Tajo-Ufer bis nach Cintra hin befindliche Befestigungen und Batterien und schlief in Mafra. Nachdem er am 19. Morgens seine Inspection beendigt, begab er sich nach Queluz, wo er mit dem Vicomte von Santarem eine lange Unterredung über eben mit dem Englischen Paketboote angekommene Depeschen des Ritters Ribeira Saraiva aus London hatte, welche Details über die Expedition Dom Pedro's enthalten und die Abreise des Kaisers nach Belle-Isle melden. Dom Miguel hielt in Folge dieser Nachricht eine Anrede an die Truppen, worin er ihnen zu erkennen gab, daß er auf ihre Treue rechne; eine Menge von Offizieren sind befördert worden. Später begab sich der Prinz nach dem Schlosse Alfeite, wo sein früherer Liebling, der Vicomte von Queluz, seit drei Jahren gefangen sitzt; dieser war unter guter Bedeckung nach Setubal gebracht worden und wurde am anderen Morgen nach Dom Miguel's Entfernung wieder nach dem Schlosse zurückgeführt. Morgen wird der Ritter Lemos de Lacerda mit Depeschen für Herrn v. Saraiva nach London abgehen. Der vor kurzem hier angekommene Ritter Heliodor, früher geheimer Agent Dom Miguel's an mehreren Höfen, hat eine Broschüre herausgegeben, worin er das Französische und das Englische Kabinet beschuldigt, die Expedition Dom Pedro's zu begünstigen. Der Patriarch von Lissabon ist gefährlich krank, und der Großprior des Christ-Ordens ist plötzlich gestorben; der Letztere war unlängst von Dom Miguel zum Erzbischof von Evora ernannt und wurde sehr von ihm geschätzt, weil er früher einer der eifrigsten Anhänger der verstorbenen Königin Charlotte Joaquime gewesen war und große Anstrengungen gemacht hatte, um die Krone auf Dom Miguel's Haupt zu bringen.

E n g l a n d.

London, vom 3. Februar. — Die Herzogin von Cumberland kam am Dienstage zur Stadt, beehrte die Fürstin Lieven mit einem Besuche und kehrte am Abend nach Kew zurück.

Die Bevollmächtigten der fünf Mächte hielten vorgestern eine Konferenz, an welcher der Baron Falk Theil nahm.

Sir Frederic Lamb, Großbritannischer Gesandter am Oesterreichischen Hofe, ist gestern von hier nach Wien abgereist. Er hat, dem Vernehmen nach, Depeschen mitgenommen, die sich auf die letzte Konferenz beziehen, und deshalb ist auch seine Abreise etwas verzögert worden.

Die hiesigen Zeitungen theilen heute sämmtlich den von Frankreich, England und Belgien ratificirten Traktat mit.

Das Volk verspricht sich so viel von der Reform, wie es gewiß nie erhalten wird. Ehe das Gesetz zum ersten Male verworfen wurde, weigerte sich eine Waschfrau für eine adelige Dame zu waschen und antwortete, „wenn die Reform-Bill vom Parlament genehmigt wird, so werden Sie gewiß für mich waschen müssen.“ Eine andere, die von ihrem Manne schlecht behandelt war und deshalb auf Scheidung angetragen hatte, bat die Richter, die Sache wieder zurückzunehmen, weil die Gesetze des Staats sich verbessern würden und sich dann ihr Mann besser gegen sie betragen wollte. Die arme Frau! bis jetzt sind ihre Hoffnungen noch nicht erfüllt worden. — Die Zügellosigkeit und Unverschämtheit des gemeinen Pöbels kennt fast keine Grenzen, die Arbeitsleute zwingen ihre Herren so viel zu bezahlen, als sie wünschen, wenn er nicht sein Haus in Flammen und sich gemißhandelt sehen will.

Dem Standard ist das nachstehende Schreiben eingesandt worden, welches der ehemals Niederländische und dann Belgische General, Baron van der Smissen, der bekanntlich als Gouverneur von Antwerpen in eine Orangistische Verbindung verwickelt und darauf landesflüchtig geworden war, unterm 26. Januar 1832 von Paris aus an den Herzog v. Wellinbton gerichtet hat: „Gnädiger Herr! Da ich die Ehre gehabt, in der Schlacht von Waterloo als Commandeur der Belgischen Artillerie der 3ten Division, welche vom General Chassé kommandirt wurde, unter Ihren Befehlen zu dienen, und das Glück hatte, durch die schöne Haltung meiner Brigade auf dem Schlachtfelde die Aufmerksamkeit des General-Lieutenants Lord Hill auf mich zu lenken, so nehme ich mir ehrerbietigst die Freiheit, mich an Sie zu wenden, um Ihnen einige Aufklärungen über die Ursachen zu geben, die mich gezwungen haben, mein unglückliches Vaterland für den Augenblick zu verlassen. — Während meines Aufenthaltes in Antwerpen, als General-Gouverneur der Provinz, kam der Hannöversche Konsul, Herr Ellerman, zu mir und sagte mir, daß er mir höchst wichtige Mittheilungen von Seiten des Lord Ponsonby zu machen habe, daß er mir die bestimmte Versicherung geben könne, jener Lord habe von seinem Hofe Instructionen, die Restauration des Hauses Oranien in Belgien so viel als möglich zu begünstigen; er wünsche aber, daß das Haus Nassau durch eine Volksbewegung wieder eingesetzt würde. Der Herr Konsul Ellermann fügte hinzu, daß er meine Anhänglichkeit an König Wilhelm und an mein Vaterland kenne und mich deshalb mit den Anführern der Oranischen Partei, welche an der Bewegung Theil nehmen sollten, in Verbindung setze, indem, wie er sagte, dieselben besonders auf mich rechneten, um dem Vaterlande Glück und Wohlstand wieder zu geben und es vor völliger Anarchie zu retten. — Am 25. März kamen die Herren Stevens und Major Parys nach Antwerpen, um mich aufzufordern, die Bewegung zu unterstützen, welche in Brüssel von den achtbarsten Personen vorbereitet worden sey. Der Baron von Hoogvorst, der Graf Duchatel, der Marquis von Watignies und viele andere Personen ersten Ranges hatten sich zu diesem Zwecke verabredet; Alles war angeordnet und abgeschlossen. Der Baron v. Hoogvorst war sogar bereit, in den Wagen zu steigen, um mich persönlich seiner Gesinnungen zu versichern; aber die Furcht, daß seine Abwesenheit vom Kongresse bemerkt werden würde, war die einzige Ursache, die ihn von dieser Reise zurückhielt. Doch der Graf Duchatel und der Major Parys kamen nach Antwerpen, um mir über dessen der guten Sache günstige Gesinnungen zu berichten. Die Ober-Offiziere der Antwerpener Garnison wollten sich über die Botschaft jener Herren vollkommene Gewißheit verschaffen und beschlossen, den Major Deys, Adjutanten des General Nypels, nach Brüssel zu schicken, um von dem Baron von Hoogvorst die bestimmte Versicherung seiner augenblicklichen Theilnahme an einer Oranischen Bewegung zu erhalten. Sie wurden in ihrer Erwartung getäuscht. Der Baron von Hoogvorst erwiederte, daß Lord Ponsonby ihn ersucht habe, einige Tage zu warten, und daß man dies bewilligen müsse. — Endlich war der Tag gekommen, an dem die Bewegung ausbrechen sollte, und gerade in diesem kritischen Augenblick, wo so viele ausgezeichnete und achtbare Personen sich für das Heil und die Befreiuung ihres Vaterlandes so schwer kompromittirt hatten, ließ Lord Ponsonby den Anführern der Bewegung sagen, daß man die Ausführung noch einige Tage verschieben müsse. Eure Herrlichkeit werden fühlen, wie gefährlich unsere Lage durch dies so unerwartete Benehmen des Lord Ponsonby wurde. Man glaubte sich verrathen, und viele Personen begannen in die Aufrichtigkeit des Lords Mißtrauen zu setzen, und auch schon am anderen Tage nahm er keinen Anstand, die Maske abzuwerfen, indem er dem Major Parys auf der Place Royale erklärte, daß er eine andere Combination vorzuschlagen habe, und daß man sich bis auf weiteren Befehl nicht mehr um die Interessen des Prinzen von Oranien bekümmern dürfe. An demselben Tage ließ er überall verbreiten, daß der Prinz Leopold der neue Kandidat sey. Wir befanden uns durch diese schändliche Treulosigkeit in der furchtbarsten Lage. Opfer unserer Redlichkeit und unseres Vertrauens, blieb mir kein anderer Ausweg, als mich mit dem Herrn Stevens, dem Major Parys und mit meinem Adjutanten, Herrn Lefèvre, so wie mit anderen angesehenen Personen, freiwillig zu verbannen. — Es steht mir nicht zu, die Politik des Englischen Kabinettes zu erörtern; aber es ist unbestreitbar, daß Lord Ponsonby die Bewegung zu Gunsten des Hauses Oranien, die er selbst organisirt hatte, zu seinem Vortheil benutzt hat. Die fünf großen Mächte hatten sich und ihre Familien als künftige Kandidaten zu dem Belgischen Throne ausgeschlossen. Das Verhältniß des Prinzen Leopold zu der Königl. Familie von Großbritannien konnte einen Grund zur Ausschließung dieses Prenzen abgeben. Um jede Erörterung in dieser Beziehung zu vermeiden, leitete Lord Ponsonby eine ernstliche Verschwörung zu Gunsten des Prinzen von Oranien ein. Er hatte zu diesem Zwecke bereits die angesehensten Personen aus dem Militair- und Civilstande gewonnen, welche gewissenhaft handelten und es für das einzige Mittel hielten, Belgien den Händen der Intriguanten und der verächtlichen Leute, welche es beherrschten, zu entreißen. Tag und Stunde waren bestimmt; Alles verkündigte einen glücklichen Erfolg, ein Anfang der Ausführung hatte sogar schon stattgefunden, als Lord Ponsonby plötzlich seinen Entschluß ändert, die ausgezeichneten und achtungswerthen Personen, welche seiner Rechtlichkeit und Aufrichtigkeit vertrauten, aufopfert und den Französischen Agenten erklärt, daß er die Restauration in Händen habe, daß er ihnen die Wahl zwischen dieser und dem Prinzen Leopold lasse. Die Wahl ward bald getroffen, und man weiß,

wie seitdem Alles aufgeboten wurde, um die Mitglieder des Kongresses für diese neue Combination zu gewinnen, und wie kein Versprechen gespart wurde, um dieselben zu verführen. Seitdem schrieb Lord Ponsonby angeblich in der Eile jenen schönen Brief, der im Kongreß verlesen und späterhin von dem Ministerium Grey verläugnet wurde. — Da ich das Interesse kenne, welches Eure Herrlichkeit an dem Glücke und an dem Heil unseres erhabenen und guten Königs Wilhelm und seiner Dynastie, so wie an dem Wohle meines unglücklichen Vaterlandes nehmen, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, Sie auf eine wahrhafte und unparteiische Weise von dieser Angelegenheit in Kenntniß zu setzen. Ich bin eines der Hauptopfer derselben gewesen, und bitte Eure Herrlichkeit, von dieser Mittheilung den Gebrauch zu machen, den Sie für angemessen halten. Ich habe die Ehre u. s. w.

(gez.) Baron van der Smissen."

Ein Brief aus Lissabon giebt die ganz effective Macht Portugalls auf 39,970 Mann an, wovon 19,480 Mann Linientruppen und 20,490 Mann Milizen. Dabei scheint es, als ob Gewalt habe angewendet werden müssen, um die Truppen, deren man in der Hauptstadt bedürfte, aus dem Innern herbeizuschaffen, da einige Soldaten sich weigerten, zu marschieren, weshalb man erst zu militairischen Strafen schreiten mußte. Der Zustand der Truppen hinsichtlich ihrer Besoldung und Beköstigung ist auch nicht der beste; dagegen fehlt es nicht an den Bemühungen einer Schaar von Mönchen in Lissabon, um ihnen Gefühle der Ergebenheit für Don Miguel beizubringen. Von der gezwungenen Anleihe waren nur etwa 57,000 Pfd. eingegangen, die hauptsächlich in Lissabon gesammelt worden; dagegen hatten die Distrikte von Oporto, Coimbra und Figueira nichts beigetragen. Zu Anfang Februars sollte deshalb eine Commission zusammentreten, um ein zweckdienliches Verfahren wider diejenigen anzuordnen, welche die ihnen auferlegte Quote nicht eingeliefert hatten. Jose Verreira Pieto Basta, weiland der Unternehmer der Tabackspacht, hatte der Regierung schriftlich die Anzeige gemacht, daß im Fall man bei ihm die Bezahlung der Contribution erzwingen wolle, er seine Glas- und Porzelan-Fabrik zu Aveiro aufgeben würde, wodurch 300 Personen außer Brod kämen. Auf ähnliche Weise hatte Baron Quintella, der auf 5000 Pfd. taxirt war, jede Bezahlung verweigert. Bei der Armee fanden, ungeachtet der strengen Aufsicht, viele Desertionen statt.

Es ist in London von einem Herrn Birch eine Vorrichtung erfunden worden, wodurch es unnöthig wird, beim Schmieren der Achsen die Räder vom Wagen zu nehmen; auch ist das Schmieren selbst so selten erforderlich, daß z. B. ein Wagen, mit jener Vorrichtung versehen, in einem Jahre und 20 Tagen eine Entfernung von 2656 (Englischen) Meilen zurückgelegt hat, ohne ein einziges Mal geschmiert worden zu seyn.

Niederlande.

Amsterdam, vom 5. Februar. — Der Todestag des heldenmüthigen van Speyk ist heute im hiesigen Bürger-Waisenhause, in welchem der Verstorbene erzogen worden war, auf eine angemessene, zwar einfache aber höchst ansprechende Weise gefeiert worden. Das städtische Monument zum Andenken van Speyks wird binnen einigen Wochen in der hiesigen Neuen Kirche aufgestellt werden.

Antwerpen, vom 2. Februar. — Das heutige Journal d'Anvers enthält folgenden lesenswerthen Artikel: „Gestern war keine Sitzung der Repräsentanten-Kammer in Brüssel, und zwar ist das ein sehr wohlberechnetes Mittel, um ministerielle Erklärungen zu vermeiden, die nur verwirrt und verwirrend seyn können. Man muß jetzt zu andern Ausreden, als böses Wetter, Verhinderung der Communication durch die schlechten Straßen rc. seine Zuflucht nehmen. Der Kriegszug der Englischen Aristokratie gegen den Vertrag vom 15. November, welchen sie für unverzeihlich erklärt, kann den König von Holland nur in seinem Widerstand und das Russische Kabinet in seinem Beschluß bestärken, den Vertrag nicht zu ratificiren. Man kann in der That nicht umhin, zu bemerken, daß Lord Grey's Vertheidigung des neuen Belgischen Throns nur eine sehr schwache ist, und daß seine Aussage, derselbe sey gegen die Wünsche Englands und Frankreichs errichtet worden, indem man der Opposition einer hohen Person nachgegeben habe, eben keine gute Wirkung hervorbringen konnte. Graf Grey ist unter sich selbst stehen geblieben; ob dies Fehler seines Talents oder der Sache ist, die er zu vertheidigen hatte, bleibt dahingestellt. Man muß sich indessen auf eine neue Stundung gefaßt halten, da der Moniteur sie uns halb und halb schon ankündigt. Die neue Monarchie Belgiens stützt sich auf zwei überwiegende Mächte: die eine, England, kann zwar ihr System ändern, wenn ein Ministerwechsel — wie nicht unwahrscheinlich — eintreten sollte, doch wird es immer ihr Interesse seyn, daß Belgien mehr oder weniger abhängig von ihr bleibe, und nicht unter Französischen Einfluß komme. Die andere, Frankreich, wird den neuen Thron unterstützen, um den Ludwig Philipps zu vertheidigen, welcher in der That von allen Seiten angegriffen ist, und der furchtbarere Feinde hat, als die im Auslande. Uebrigens kann der traurige Anblick dieses Landes, zerrissen wie es ist durch Parteien, getheilt zwischen denen, welche ein demagogisches Gleichmachen, und denen, welche die alte Dynastie wieder einführen wollen, die Mächte nur in der von ihnen gepredigten Stimmung bestärken: daß die Ordnung nicht aus Aufständen und Barrikaden hervorgehen könne."

Es ist gewiß, daß die Pläne zu einer Eisenbahn von Antwerpen nach Köln oder Düsseldorf beschlossen worden. Sie wird das Holländische Gebiet nicht berühren, und die Arbeiten sollen gleich anfangen.

Beilage zu No. 39 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 15. Februar 1832.

Türkei.

Die Agramer Zeitung vom 28. Januar enthält Folgendes aus Bosnien: „Bei uns ist abermals die allgemeine Bewaffnung ausgeschrieben. Von 12 bis 70 Jahren wird Alles durch allgemeinen Ausruf in den Städten aufgefordert, auf den ersten Befehl des Wesirs die Waffen zu ergreifen. Die Feindseligkeiten haben auch schon bei Nowy Bazar begonnen, doch weiß man den Ausgang noch nicht. Der Drinafluß (Grenzscheidung zwischen Servien und Bosnien) ist auf Befehl des Großherrn durch Servische und Bosnische Truppen besetzt; eben so der Savefluß. — Mehrere mit Salz und anderen Waaren beladene Schiffe sind aufgefangen und dem Fiskus übergeben worden. Was die obgesagte Besetzung beabsichtige, ist noch nicht bekannt; aber es steht Alles in banger Erwartung, da der Wesir einen bedeutenden Anhang in Bosnien hat. Niemand darf andere als des Wesirs Gesinnungen äußern. Er wird von den Seinigen Sheh (Heiliger) genannt, der von Gott gesandt ist, für die ächte muhamedanische Religion zu kämpfen.“

Ein von der Allgemeinen Zeitung mitgetheiltes Schreiben aus Wien enthält, nach Erwähnung der Schwierigkeiten, auf welche der Sohn des Vice-Königs von Aegypten bei der Belagerung von St. Jean d'Acre gestoßen ist, und der möglicherweise daraus für Letzteren hervorgehenden Verlegenheiten, Folgendes: „Indessen ist Mehemed Ali ein vorsichtiger und schlauer Kopf, der die Gefahren seines Unternehmens, so wie seine Kräfte, zu berechnen weiß und sich ohne einen starken Rückhalt schwerlich darauf eingelassen hätte, auch jetzt schon sich zurückziehen würde, wenn er an dem Erfolge der Expedition zweifelte. Er hat aber neuerdings bedeutende Fonds nach Syrien für seine Armee und für die dortigen einheimischen Oberhäupter geschickt und von den Vorstellungen der Pforte kaum Notiz genommen. Ein Abgeordneter des Sultans war in Aegypten angekommen und wollte nach einer mit Mehemed Ali gehabten Unterredung gleich nach Konstantinopel zurückkehren.“

Miscellen.

Die Arbeiten an den Bohrlöchern, wodurch man die Stadt Stuttgart mit Springquellen zu versehen hofft, werden noch immer lebhaft betrieben, obgleich diese Hoffnung etwas entfernter zu liegen scheint, als früher. Das erste Bohrloch im Elserthal, unweit Kaltenthal, bei welchem im Verlauf der Arbeiten besondere Schwierigkeiten zu beseitigen waren, ist nun auf die bedeutende Tiefe von 420 Fuß niedergebracht worden, ohne daß sich bis jetzt andere Wasserzuflüsse, als die sich in den ersten zwanzig Fuß zeigten, hätten wahrnehmen lassen. Der Stand des Wassers im Bohrloch bleibt unverändert derselbe. Bei der zweiten, innerhalb der Stadt, auf dem Bärenplatz unternommenen, Bohrarbeit ist man bis jetzt auf 40 Fuß hinuntergekommen. Diese Stelle ist um deswillen gewählt worden, weil sie die tiefste im Innern der Stadt ist, und mithin, bei der ziemlich wagrechten Lage der Schichten der dasigen Gebirge, die, etwa in der Tiefe streichenden, Wasser durch sie am frühesten und wahrscheinlichsten und mit den geringsten Kosten aufgeschlossen werden dürften.

Zwei Deutsche Druckereien werden in Paris in Thätigkeit treten, um nächst Deutschen Orignalwerken auch Nachdrucke der gangbarsten Deutschen Literatur-Erscheinungen zu liefern. Es ist darüber, von einem Deutschen begonnen, ein Streit im Gange, indem er behauptet: in Frankreich könne auch Nachdruck fremder Nationalwerke nicht gestattet seyn; der ehrliche Mann wird aber wohl Unrecht behalten, weil man sich darauf beruft: daß in Deutschland, England, Holland und Belgien französisches Eigenthum frischweg nachgedruckt werde. Freilich, wenn der rechtliche Zustand nicht gegenseitig ist, darf man die Repressalien nicht geradezu verwerfen.

Die Aufmerksamkeit der medizinischen Fakultät, so wie der wissenschaftlichen Welt überhaupt, wird seit Kurzem durch eine neue, und für die Erleichterung der leidenden Menschheit unschätzbare Entdeckung, in Anspruch genommen. Es ist einem gewissen Hrn. Lemolt in Paris gelungen, ein Instrument: die elektrische Bürste genannt, so zu verbessern, daß durch dasselbe das elektrische Fluidum in die kranken Gebilde so häufig und doch zugleich so stufenweise und ohne die geringste Erschütterung oder Funkenentweichung geleitet werden kann, daß es das ganze Nerven-, Muskel- und Blutsystem durchdringt, und auf die ganze animalische Oekonomie einwirkt. Die glücklichen Resultate dieser neuen therapeutischen Methode sollen alle Erwartungen übertreffen, besonders in paralytischen, rheumatischen und nervösen Fällen, so wie in Atonie, Hypochondrie und Gemüthsleiden. Wenn es so fortgeht, so werden die Elektrisirmaschinen und Magnete bald alle Apothekerbüchsen, Arzneigläser und Pulverschachteln verdrängen, und die Arzneimittel-Lehre wird noch einfacher werden, als das Orgel-Simplifikations-System des Abbé Vogler.

Breslau, vom 14. Februar. — Am 4ten d. M. wurde die am 4. December vorigen Jahres im Ohlau-Flusse ertrunkene Tagelöhnerfrau Elisabeth Anders ohnweit der Holzhäusel-Brücke gefunden.

Obgleich bei der milden Witterung, welche seit einiger Zeit eingetreten war, die Stärke der Eisdecke auf den Flüssen und Teichen augenscheinlich bis zur Unsicherheit abgenommen hatte, so mangelte es doch nicht an Menschen, welche um einige Schritte zu ersparen, dennoch fortwährend ihren Weg über diese gefährliche Flußdecke nahmen. Vier derselben geriethen dabei in voriger Woche in Lebensgefahr, indem das Eis unter ihnen zusammen brach, drei Personen davon wurden gerettet, die Ehefrau des Dreschgärtners Stampke von Leerbeutel aber ertrank. Ihr Körper wurde zwar bald gefunden, die mit ihm vorgenommenen Wiederbelebungs-Versuche aber blieben erfolglos.

Am nämlichen Tage wurde bei Oswitz in der Oder ein männlicher unbekannter, von der Fäulniß sehr angegangener Leichnam gefunden.

Am 9ten wurde des Morgens an der Viehweide an einem Garten-Planken ein dem liederlichen Leben ergebener Tischler-Geselle hängend gefunden. Ob zwar er bald abgeschnitten und an ihm Wiederbelebungsversuche angestellt wurden, so blieben sie doch ohne Erfolg.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 32 weibliche, überhaupt 65 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 16, Altersschwäche 6, Schlagfluß 5, Krämpfen 8, Lungen- und Brustleiden 14, Wassersucht 2.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 10, von 1 — 5 J. 9, von 5 — 10 J. 2, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 6, von 30 — 40 J. 8, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 10, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 5, von 80 — 90 J. 1.

In derselben Woche wurden auf hiesigen Markt gebracht und verkauft: 2423 Schfl. Weizen, 2118 Schfl. Roggen, 715 Schfl. Gerste, 1816 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 1) An Körnern: 11,332 Schfl. Weizen, 10,387 Schfl. Roggen, 3306 Schfl. Gerste, 6574 Schfl. Hafer, 6 Schfl. Hirse, 72 Schfl. Erbsen. 2) An Fleisch: 490 Centner. 3) An Brodt: 2471¼ Centner.

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung unserer Pflegetochter, Romana von Taubenheim, mit dem Königl. Hauptmann im 7ten Infanterie-Regiment Herrn Lust, verfehlen wir nicht Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Schweidnitz den 10. Februar 1832.

Otto v. Lieres, Hauptmann a. D.
Christiane v. Lieres.

Als Verlobte empfehlen sich
Romana v. Taubenheim.
Ludwig Lust.

Die Verlobung meiner Tochter Wilhelmine mit dem General-Pächter Herrn Meyer zu Grüttenberg zeige ich hiermit Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. Allerheiligen den 13. Februar 1832.

Leitloff, Pfarrer.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eduard Meyer.
Wilhelmine Leitloff.

Verbindungs-Anzeige.

Ich zeige hiermit allen Verwandten und Freunden ergebenst an, daß meine Schwester, Mathilde Bischoff, mit dem Guts-Inspektor Herrn Franz Pawelke, gestern ihre hochzeitliche Feier vollzogen hat.

Breslau den 14. Februar 1832.

Emilie Bischoff.

Todes-Anzeige.

Das am 10ten dieses Monats zu Brieg erfolgte Ableben meines Bruders, des Königl. Hauptmanns Herrn v. Monsterberg, zeige ich hiermit allen entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden ergebenst an. Schweidnitz den 13. Februar 1832.

v. Monsterberg, Major und Bataillons-Kommandeur im 7ten Landwehr-Regiment.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 15ten: Der Bergmönch. Romantische Oper in 3 Akten. Musik von Wolfram.

Donnerstag den 16ten: Der Mann meiner Frau. Lustspiel in 2 Akten, von Stawinsky. No. 777. Lustspiel in 1 Akt. Zum Beschluß Der alte Geck und der Schmetterlingsfänger. Komisches Kinderballet in 1 Aufzuge vom Balletmeister Herrn Kobler.

Die resp. Theilnehmer des mit dem 29. Februar ablaufenden dreimonatlichen Abonnement ersuche ich ergebenst, bis zum 23sten d. M. im Theater-Bureau (Königs-Ecke 1 Treppe hoch) von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags gefälligst Erklärung abgeben zu wollen: „ob sie auch dem neuen Abonnement für 80 Darstellungen in den Monaten März, April und May beitreten oder daran nicht Theil nehmen.“

Bis zum 23. Februar liegt auch für Diejenigen, welche an den bisherigen Abonnements nicht Theil genommen hatten, die Liste zur Einzeichnung für das neue Abonnement im Theater-Bureau offen. Spätere Unterzeichnung kann nicht stattfinden, indem am 25sten Februar die Erklärung erfolgt: ob das Abonnement zu Stande gekommen und geschlossen ist, oder ob kein Abonnement für die folgenden 3 Monate stattfinden wird. Zugleich glaube ich daran erinnern zu müssen, daß vom 1. März ab die Abonnements-Billets des laufenden Abonnements nicht mehr gültig sind.

Der Direktor und Pächter des Theaters
E. Piehl.

Concert-Anzeige.

Donnerstag den 16ten Februar findet das V. Abonnement-Concert des Musik-Vereins der Studirenden im Musiksaale der Universität statt.

I. Theil. 1) Ouverture zu Corilan von Beethoven. 2) Die Fahrt nach Treschen v. M. Sadebeck.

II. Theil. 1) Das Orchester der menschlichen Leidenschaften; ein burleskes Pizzikato v. Saphir, vorgetr. v. einem Vereins-Mitgliede; die zur Deklamation gehörige Musik v. J. C. Kühn. 2) Concertino für's Violoncello von Romberg, vorgetr. v. Herrn E. Bröer. 3) Vierstimmige Lieder: a) Lauf der Welt, v. Kreutzer; b) Liebeständelei v. Esser. 4) Ouverture zur Vestalin v. Spontini.

Abonnement-Billets — jede 3 Stück zu 1 Rthlr. — sind fortwährend in den Musikhandlungen der Herren Cranz, Förster und Leuskart zu haben.

Einzelne Billets à 15 Sgr. werden sowohl in den Musikhandlungen als auch an der Kasse ausgegeben.

Einlass um 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Breslau den 11. Februar 1832.

Die Direction des Musik-Vereins der Studirenden.

Klingenberg. Michael. Meyer.

Sonntag den 19ten Februar 1832
Vormittags eilf Uhr
Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger Kinder.

Bekanntmachung.

Das im Breslauschen Kreise belegene ehemals geistliche Gut Meleschwitz, welches in das Eigenthum des Domainen-Fiskus übergegangen ist, soll höherer Bestimmung gemäß, im Wege des Meistgebots veräußert werden. Zu diesem 3 Meilen von Breslau, 2 Meilen von Ohlau entfernten, nahe an der Oder liegenden, jedoch gegen Ueberschwemmungen hinlänglich geschützten Gute gehören: 745 Morgen 128 □Ruthen Ackerland 2 Morgen 127 □Ruthen Baustellen, 3 Morgen 8 □Ruthen Gartenland; zwei zu beiden Seiten der Oder ganz nahe an diesem Strome gelegene Wiesen, welche zwar nicht vermessen sind, die aber nach einer Abschätzung 720 Centner Heu und Grummt abwerfen können; eine unvermessene Hutungs-Fläche an der Oder von ungefähr 30 Morgen und verschiedenes Unland, im gleichen Wege, Gräben unvermessen. Außerdem ist das Gut mit einem Wohnhause und den erforderlichen Wirthschafts-Gebäuden versehen. Der zu dieser Veräußerung angesetzte Bietungs-Termin wird den 27sten März d. J. auf der Regierung von Morgens 10 bis Abends 6 Uhr durch den Departements-Rath, Herrn Regierungsrath Nöldechen abgehalten werden, gegen welchen die Competenten sich vor dem Zulassen zum Gebote über ihre Vermögens-Verhältnisse und Besitzfähigkeit auszuweisen haben. Die bei dem Verkauf zum Grunde zu legenden Bedingungen können etwa 14 Tage vor dem anstehenden Licitations-Termine in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden. Die Local-Besichtigung des Guts steht Jedem frei und wird der dermalige Pächter desselben die benöthigte nähere Auskunft über die Lage der Grundstücke und über die sonstigen Realitäten ꝛc. ertheilen.

Breslau den 17ten Januar 1832.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Versteigerungs-Anzeige.

Zu Folge hoher Bestimmung soll die Umzäunung der Kaserne Nro. 7. auf dem hiesigen Bürgerwerder, desgleichen ein Holz-Schuppen und eine daselbst nach dem Kirchhof führende Brücke, sämmtlich wohl conservirtes Gehölze, zum baldigen Abbruch in verschiedenen Theilen öffentlich versteigert werden. Der Licitations-Termin ist auf den 17ten Februar d. J. anberaumt. Die dabei vorbehaltenen Bedingungen sind im Bureau des Königlichen Klemenz-Lazareths einzuholen. Breslau den 11ten Februar 1832.

Königliche Lazareth-Kommission.

Edictal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts werden auf Antrag der resp. Verwandten und Erben untengenannte Verschollene und unbekannte Erben hierdurch öffentlich vorgeladen, vor oder spätestens in dem auf den 13ten December 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Proske angesetzten Termine in unserm Gerichtszimmer zu erscheinen, und zwar die Verschollenen so wie ihre etwanigen Erben oder Erbnehmer mit der Aufforderung, daß sie bei ihrem Außenbleiben für todt erklärt, modo präcludirt und ihr in unserm Deposito verwaltetes, oder sonstiges Vermögen ihren sich legitimirenden hiesigen Verwandten, modo dem Königl. Fisco zugesprochen werden soll, die unbekannten Erben des Bürger Larisch dagegen unter dem Präjudiz: daß in Ermangelung ihres Erscheinens ihre Präclusion von der Masse erfolgen und diese ad §. 481. Titel 9. Theil I. des Allgemeinen Landrechts, in so weit sie nicht gesetzlich der unehelichen Tochter des Erblassers anheim fällt, als ein herrenloses Gut dem Fisco regio zugesprochen werden soll.

Die Provocaten sind:

A. Verschollene.

1) Der Unteroffizier Johann Zimmermann aus Silberberg, von dessen Leben und Aufenthalt seit dem

24. Februar 1821, wo er sich zum letztenmale beim Bezirksfeldwebel in Neurode gemeldet, irgend keine Kunde vorhanden ist. 2) Der Tischlergeselle Carl Rathsmann aus Frankenberg hiesigen Kreises, welcher angeblich, ohne daß dies jedoch zu constatiren gewesen, im Jahre 1813 in Preußische Dienste getreten und nach der Schlacht von Leipzig verschollen. 3) Der Sattlergeselle Anton Joseph Franz Bittner aus Olbersdorff, hiesigen Kreises, welcher seit seiner Auswanderung im Jahre 1812 verschollen. 4) Die unverehelichte Thecla Grüsser von hier, welche im Jahre 1795 in einem Alter von 17 Jahren, einem entwichenen Soldaten, angeblich nach Troppau, nachgegangen und später gestorben seyn soll. 5) Der Gürtlergeselle Ferdinand Werner von hier, welcher seit 40 Jahren, wo er in die Fremde gegangen, verschollen ist. 6) Der Seilergeselle Anton Franz Schubert von hier, welcher seit länger als 30 Jahren verschollen ist. 7) Der Schlossergeselle Franz Pohl von hier, welcher im Jahre 1818 in die Fremde gegangen und seitdem verschollen ist.

B. Die unbekannten Erben des am 21. Februar a. pr. mit Rücklassung einer unehelichen Tochter ohne Testament verstorbenen Bürger August Larisch aus Frankenstein.

Frankenstein den 17ten Januar 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unbekannten Erben der am 7ten Juny 1825 zu Kotschanowitz, Rosenbergschen Kreises, verstorbenen Susanna verw. Töpfer Dewerne alias Köchern, werden auf den Antrag des Fisci hierdurch aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche an die in circa 20 Rthlr. bestehende Verlassenschafts-Masse spätestens in dem zu diesem Behufe auf den 31sten May 1832 hieselbst Vormittags 9 Uhr in unserm Gerichtssaale anstehenden Termine anzumelden und resp. zu justifiziren, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Erbansprüchen an besagten Nachlaß präcludirt werden, und dieser dem Fiscus als herrenloses Gut anheim fallen wird.

Creutzburg den 18ten August 1831.

Königliches Domainen-Justiz-Amt Bodland-Neuhoff.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zu Folge ist der Holzhieb auf dem Terrain, welches die Gemeinden Rodeland, Minken, Bischwitz, Steindorf und Celline, und die Vorwerke daselbst, als Entschädigung für die Aufgabe ihres Hutungs- und Grasungsrechts im Königl. Forst erhalten sollten, sistirt und auf andere Distrikte verlegt, und ist die Seitens Königl. Hochlöblicher Regierung unterm 4ten Mai c. Anzeiger zum Amtsblatt No. 24. vom 15. Juny pag. 295. publicirte ermäßigte Bauholz-Taxe aufgehoben worden. Indem ich dies mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 8. October c. zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich zugleich, daß die darin festgesetzten Bauholz-Verkaufs-Termine, nunmehr nur noch für die Oderwald-Distrikte fortbestehen, in welchem Bau- und Nutz-Holz an jedem Dienstage der Monate Januar und Februar k. J. gezeichnet wird, und sich die Kauflustigen an der Lindener Fähre zu versammeln haben. Wer aus andern Distrikten Bauholz zu haben wünscht, hat seinen Bedarf bei mir anzumelden und werde ich dann den Tag bestimmen, an welchem ich das bestellte Holz zeichnen, und der Rendant Geisler an Ort und Stelle den Verkaufspreis in Empfang nehmen wird. Die Brennholz-Verkaufs-Termine bleiben unverändert, nur benachrichtige ich noch die Käufer von größeren Quantitäten Brennholz, daß sie das erkaufte Brennholz auch außer den festgesetzten Verkaufs-Tagen, jedoch nur nach vorheriger jedesmaliger Meldung bei dem betreffenden Förster zur Abfuhr in Empfang nehmen können.

Peisterwitz den 28sten December 1831.

Der Königliche Oberförster Krause.

Proclama.

Von dem unterzeichneten Gerichts-Amt wird der aus Gorkau gebürtige und verschollene Joseph Nagedusch, welcher im Jahre 1813 unter dem russischen Militair gedient hat, so wie dessen unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich in termino den 15ten May 1832 Vormittags 11 Uhr in unserer Amtskanzeley hierselbst persönlich oder schriftlich zu melden und sich zu legitimiren, widrigenfalls der Joseph Nagedusch für todt erklärt und sein im Deposito zu Prauß befindliches, einige 60 Rthlr. betragendes Vermögen seinen sich gemeldeten Verwandten nach erfolgter Legitimation ausgezahlt werden wird.

Frankenstein den 3ten July 1831.

Das Gräflich von Zierotinsche Gerichts-Amt der Fidei-Commiß-Herrschaft Prauß.

Auction.

Es sollen am 16ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelaffe No. 49. am Naschmarkte verschiedene Effekten, als ein Billard mit Queues und Bällen, ferner: Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4. Februar 1832.

Auctions-Kommiss. Mannig, im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Aufforderung.

Der in den Jahren 18²⁄₂₆ bei dem hiesigen Kaufmann Joseph Oppolsky als Handlungsdiener gewesene George Thometzky wird hiermit aufgefordert, dem Unterzeichneten recht bald seinen gegenwärtigen Aufenthalt bekannt zu machen.

Gleiwitz den 10ten Februar 1832.

Der Königliche Justiz-Commissarius.

Weidlich.

Bekanntmachung.

Das in diesem Jahre pachtlos werdende Herzogliche Amt Spahlitz soll von Johanni c. a. ab anderweitig auf 6 oder 9 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zu dieser Amtspacht gehören im Allgemeinen die Geld-, Naturalzinsen, sonstige Prästationen und Dienste der Einsassen, der Kupferhammer bei Spahlitz und die Vorwerksnutzungen nachbenannter Güter, als:

1) Spahlitz, ⅛ Meile von der Kreisstadt Oels, östlich entfernt, an Vorwerksflächen enthaltend:

3 Morgen	138 QR.	Gärten.
649 —	100 —	Ackerland.
195 —	14 —	Wiesen incl. der bei Klein-Ellguth außerhalb belegenen Glumi-Wiesen.
213 —	96 —	Teiche.
24 —	13 —	Huttung und Gräserei.
1086 Morgen	1 QR.	

2) Sandhoff bei gleicher Entfernung von der Kreisstadt an der Oels-Wartemberger Straße belegen, enthaltend:

1 Morgen	90 QR.	Gärten.
476 —	88 —	Ackerland.
5 —	63 —	Wiesen.
483 Morgen	61 QR.	

3) Gänseberg, ¼ Meile von der Kreisstadt entfernt, enthaltend:

1 Morgen	87 QR.	Gärten.
239 —	111 —	Ackerland excl. Läden.
83 —	153 —	Wiesen.
324 Morgen	171 QR.	

4) Würtemberg, ¼ Meile südöstlich von der Kreisstadt entfernt, enthaltend:

19 Morgen	24 QR.	Gärten.
702 —	22 —	Ackerland.
88 —	13 —	Wiesen incl. der bei Oels belegenen Wiese und der Herrn-Wiese bei Klein-Ellguth.
2 —	101 —	Gräserei.
811 Morgen	160 QR.	

5) Das Schloßvorwerk in der Breslauer Vorstadt von Oels, enthaltend:

: Morgen	48 QR.	Gärten.
74 —	114 —	Ackerland.
3 —	71 —	Wiesen.
6 —	134 —	Huttung.
85 Morgen	7 QR.	

Dieses Amt wird hiernach im Ganzen, wie es gegenwärtig gestaltet ist, zugleich aber auch in zwei aus demselben zu bildenden Separatpachten ausgeboten, welche letztere bestehen werden, wie folgt:

I. Das Separat-Amt Spahlitz, zu welchem geschlagen werden sollen:
 a) die Nutzungen der Vorwerke Spahlitz, Sandhoff und Gänseberg;
 b) die Geld-, Naturalzinsen und Dienste der dasigen Einsassen;
 c) die Nutzung des Kupferhammer bei Spahlitz.

II. Das Separat-Amt Würtemberg, zu welchem geschlagen werden:
 a) die Nutzungen der Vorwerke von Würtemberg und dem Schloßvorwerk;
 b) die Zinsen und Dienste der Einsassen von diesen Ortschaften.

Zur besagten alternativen Verpachtung ist daher

auf den 16ten März c. a. früh 9 Uhr

der Bietungs-Termin in unserm Geschäfts-Locale hieselbst angesetzt und können die zur Pacht gestellten Güter in Augenschein genommen, so wie auch vorher die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden.

Dem gemäß werden Pachtlustige hiermit eingeladen, in dem anstehenden Termine sich entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, über ihre Qualification und Cautionsfähigkeit auszuweisen und ihre Gebote abzugeben, worauf der Zuschlag nach eingeholter Herzoglicher Genehmigung zu gewärtigen ist.

Oels den 12ten Januar 1832.

Herzoglich Braunschweig-Oelssche Cammer.

Jagd-Verpachtung.

Auf Verordnung sollen die mit ult. Februar d. J. pachtlos werdenden Jagd-Reviere wieder auf sechs hinter einander folgende Jahre, als: vom 1. März 1832 bis ult. Februar 1838 an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu nachstehende Termine angesetzt worden sind, nämlich:

1) Der 1ste März d. J. früh um 10 Uhr in dem hiesigen Gasthause: a) für die Liebichauer Felder und Wald, die Freyburger Stadtfelder und Büsche; b) für die Polsnitzer Felder und Büsche, bis an die Landshuter Chaussee; c) für das Möhnersdorffer Jagd-Revier in seinen Grenzen.

2) Der 2te März d. J. früh um 10 Uhr in dem hiesigen Gasthause: a) für das Langwaltersdorffer; b) für das Donnerauer; c) für das Reimswaldauer; d) für das Göbersdorffer; e) für das Lehmwasser Jagd-Revier, wobei zu bemerken ist: daß diese 5 Jagd-Reviere ihres Zusammenhanges, und der Hohen-Jagd wegen, nicht von einander zu trennen sind, und daher zusammen versteigert werden müssen; f) für das Friedländer Jagd-Revier.

3) Der 5te März d. J. früh um 10 Uhr in dem Herrschaftlichen Brauhause zu Ober-Wüste-Giersdorff: a) für das Ober-Giersdorffer Jagd-Revier in seinen Grenzen, nebst dem zum Donnerauer Forste gehörigen Stubenberge; b) für das Nieder-Giersdorffer Jagd-

Revier, nebst deren zu dem Rudolfswaldauer Forste gehörigen Seifferhöhen, und die Ober- und Nieder-Rudolfswaldauer Felder bis in genannte Dörfer und bis an das rechte Ufer der Dorfbach; c) die Hohe Eule in ihren Grenzen, bis an das rechte Ufer der Dorfbach und durch Falkenberg und Dorffbach.

4) Der 8te März d. J. früh um 10 Uhr in dem Herrschaftlichen Brauhause zu Weterau: a) für das Wederauer Jagd-Revier bis an das rechte Ufer des Wederauer Wassers; b) für den Rest des Wederauer und Falkenberger Jagd-Reviers bis an das linke Ufer des Wederauer Wassers; c) für das Wernersdorffer Jagd-Revier, nebst dem daselbst gelegenen, zu Wederau gehörigen Kregelberas; d) für das Thomasdorffer Jagd-Revier; wozu pachtlustige Jagdliebhaber hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen und genauen Beschreibungen der Jagd-Grenzen sind sowohl bei Unterschriebenem als bei denen Forstbeamten der zu verpachtenden Jagd-Reviere zu jeder schicklichen Zeit vor den Terminen nachzusehen.

Fürstenstein den 31. Januar 1832.

Schüz, Forstmeister.

Schaafvieh - Verkauf.

Auf den Reichsgräflich Anton von Magnisschen Herrschaften in der Grafschaft Glatz stehen auch heuer einige hundert Sprungstähre, mehrere hundert Zuchtmütter und Schöpse edelster Raçe, in dem Alter von 1 bis 4 Jahren, zum Verkauf. Der Gesundheitszustand ist der beste und für vererbliche oder ansteckende Krankheiten, namentlich aber daß nie die Traberkrankheit in den Heerden geherrscht hat, wird Garantie geleistet, Wollreichthum und hohe Feinheit der Heerden ist durch öffentliche Ausstellung von 12,000 Vließen auf dem Wollmarkt in Breslau zur Genüge documentirt. Die zu verkaufenden Thiere sind zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein zu nehmen. Die Preise sind den Zeitumständen und den ausgewählten Thieren angemessen. Wollproben werden nicht versandt.

Eckersdorf den 3ten Februar 1832.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Wirthschaftsamt.

Schaafe - Verkauf.

Hundert Stück hochfeine 3 und 4jährige Mutterschaafe, 50 Stück Sprung-Stähre, Lohmner Abkunft, stehen auf dem Dom. Bunkay (bei Sibillenort) Trebnitzer Kreises, zu verkaufen. Die Heerde ist von jeder Krankheit frei.

Schaafvieh - Verkauf.

Das Dom. Hausdorf bei Neumarkt, offerirt auch dies Jahr wiederum 190 Stück wollreiche und dabei feine 2jährige Böcke, Muttern und Schöpse zum Verkauf. Die Heerde ist von jeher vollkommen gesund gewesen und von allen ansteckenden Krankheiten frei.

Apotheken - Verkauf.

Es ist in einer höchst angenehmen Gebirgsstadt eine Apotheke zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Apotheker Olearius.

Verkaufs - Anzeige.

Ein auf der kleinen Groschengasse, gelegenes massives, sechs Fenster breites, 3 Stockwerk hohes Haus, ist veränderungshalber ohne Einmischung eines Dritten für einen äußerst billigen Preis zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Schuhbrücke No. 61. 2 Stiegen vorn heraus.

Daselbst steht ebenfalls eine Walzmaschine zum bunt und glatt walzen, nebst einem französischen Durchschnitt, zum Verkauf.

Wagen - Verkauf.

Ein gebrauchter Wagen, nebst einer neuen einspännigen, halbgedeckten Droschke, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf Hummerey No. 15.

Rapps - Kuchen

gesund und trocken, verkauft billig

Salomon Simmel jun.,
Hummerei Nro. 4. zwei Stiegen hoch.

Hopfen

von ganz vorzüglicher Qualität und billigem Preise zum Verkauf in kleinern als größern Quantitäten, liegen bei mir einige Züchen zur Probe bereit.

Friedländer, goldne Radegasse No. 27.

Erbsen und Hafer

zu Futter, verkauft den hiesigen Marktpreisen angemessen in beliebigen Quantitäten

Salomon Simmel jun.,
Hummerey Nro. 4. im zweiten Stock.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Keine Schnürbrüste mehr!

Oder Darstellung der großen Nachtheile und der für Gesundheit und Leben höchst traurigen Folgen, welche das Tragen der Schnürbrüste, insbesondere aber das feste Schnüren bewirken. Eine beherzigenswerthe Schrift für Deutschlands Frauen und Jungfrauen, Erzieher und Erzieherinnen. Von Dr. Riedel. Mit Abbildungen. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

☞ Literarische Anzeige. ☜

Ein 8 Bogen starkes Verzeichniß roher Bücher (welche zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden) ist von dem Antiquar und Bibliothekar Kronecker zu Liegnitz, bei uns niedergelegt worden, und wird dasselbe an Bücher-Liebhaber gratis von uns vertheilt.

Breslau den 12ten Februar 1832.

Die Buchhandlung der Herren Graß, Barth & Comp.

☞ Meine Wohnung ist Junkernstrasse Nro. 31. dem Königl. Ober-Post-Amte gerade gegenüber, im Kaufmann Giesche'schen Hause.

Ferdinand Hirt.

Anzeige.

Meine jetzt über 5300 teutsche und 900 französische Bände zählende Lese-Bibliothek, welche wöchentlich mit allen dafür passenden neu erscheinenden Büchern vermehrt wird, empfehle ich In- und Auswärtigen zur gefälligen Benützung.

Das Verzeichniß davon kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Zugleich mache ich auf meine Journal-, so wie einen Bücher-Lese-Zirkel, in welchen nur die neuesten Sachen aufgenommen werden, aufmerksam.

E. Neubourg, Buchhändler, Riemerzeile No. 10.

Wein-Bericht!

Der Ausfall der letzten Leese lässt sich unserer Ansicht nach wie folgt bestimmen. — Der schöne Herbst hat fast in allen Wein-Ländern die anfangs mit Recht gehegten Besorgnisse eines schlechten Ausfalls in angenehme Hoffnungen verwandelt. — Die Rothweine in Bourdeaux zeigen sich nach ihrem Abstich von der Mutter höchst vortheilhaft — in weissen Weinen, nach denen bis jetzt weniger Frage statt fand, sind selbst Hoch-Gewächse billig zu kaufen. — Das mittägliche Frankreich rühmt seine verschiedenen Gattungen, bei guter Auswahl. — Der Rheinwein durch die letzen Conjuncturen etwas aus der Mode gekommen, und durch Rothweine verdrängt, wird schwer seinen alten Ruhm wieder erlangen, denn Alles wurde seit mehrern Jahren mit Weinen, unter dem Namen vom Rheingau, überschwemmt, die es aber nicht sind und bei längern Laager statt besser schlechter werden — Ungarn hat, wenn auch keinen ausgezeichneten Jahrgang, doch einen guten Mittel-Wein gewonnen, der sich früher wie es sonst der Fall ist, entwickeln und seine Süsse abwerfen wird — wir haben einige Transporte unterwegens die in Kurzen hier eintreffen werden — wo sich dann Jeder überzeugen kann. — Alte Weine sind leider wenig gefragt, ob es gleich erwiesen ist, dass selbe der Gesundheit am zuträglichsten sind, wir bedauern so viel Vorräthe davon zu besitzen — allein über 17000 in Bouteillen und nur unbedeutenden Absatz. — Sonst empfahl man alten Franz- und Rheinwein für Kranke, jetzt nur selten. Das Vorurtheil, dass alle alten Weine sauer sind, ist höchst ungerecht, gut gehaltene Sorten sind es keineswegs, nur kann der in Kraft und Firne übergegangene Zuckerstoff nicht vorherrschend sein. —

So viele unserer Landsleute die nur einen kleinen Bedarf haben, verschreiben und bestellen sich noch immer aus der Ferne, man kann sagen aus Gewohnheit, sie haben dabei grössere Kosten, eine Menge Umstände und Risico, und würden wirklich besser thun, sich aus einem soliden nahen Laager zu versorgen, wo ihnen für die Aechtheit, Reinheit und Ausdauer jederzeit eingestanden wird. — Um Aufträge betteln und betteln lassen, ist unter der Würde einer jeden achtbaren Handlung, seine Freunde auf die vortheilhafteste Art der Beziehung aufmerksam zu machen ist erlaubt.

Lübbert & Sohn, Junkernstrasse No. 2.

Ein praktischer Seidenbauer an rationelle Oekonomen.

Um den Ertrag des Landes möglichst zu erhöhen, und die Industrie zu befördern, verdient die Anpflanzung des weißen Maulbeerbaumes, und in dessen theilweiser oder gänzlicher Ermangelung als vollkommenes Surrogat desselben, der Anbau der Scorzonera hispanica, Behufs des Seidenbaues, vor allen andern Landesprodukten den Vorzug; jedoch darf diese perennirende Pflanze zu gedachtem Zwecke nicht rücksichtslos angebauet und deren Blätter nicht ohne spezielle Regeln zum Futter der Seidenraupen verwendet werden, wenn der Erfolg günstig ausfallen soll. — Außerdem gewähren die Skorzoner-Blätter ein sehr milchvermehrendes Viehfutter und die jungen Wurzeln ein wohlschmeckendes Gemüse. Eine ausführliche Anweisung zur eigenthümlichen Kultur dieser Pflanze, Behufs des Seidenbaues, besonderen Fütterungs-Weise und Construktion der Hürden zu diesem Zwecke, so wie auch zur Vervollkommnung des Seidenbau-Betriebes, Verhütung und Heilung der Krankheit der Seidenraupen im Allgemeinen nebst mehreren angestellten Versuchen, ist in versiegelten Manuscripten für 2 Rthl. so wie auch Skorzoner-Saamen von voriger Erndte das Pfund zu 20 Sgr. und gut konservirte Grains das Loth für 25 Sgr. zu haben, bei der

Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer Straße Nro. 21. im grünen Kranz.

Ein Handlungs- oder Fabrik-Geschäft, das mit kuranten Artikeln sich im Gange befindet, wird von einem soliden Kaufmann, der 5 bis 8000 Rthlr. anlegen kann, zur Uebernahme oder auch bei passenden Verhältnissen, zur Theilnahme gesucht. Derselbe bittet versiegelte, solide Anerbietungen unter der Adresse C. G. Nro. 23. der Speditions- und Commissions-Expedition Ohlauer-Straße No. 21. zur Beförderung postfrei zu übermachen.

Loosen-Offerte.

Zur 2ten Klasse 65ster Lotterie sind ganze und getheilte Kaufloose zu haben bei

H. Holschau der ältere, Reusche-Straße im grünen Polaken.

Anzeige für Herren.

Um für diesen Winter damit zu räumen, sind die noch übrigen modernen Mäntel für den Anschaffungs-Preis zu haben. Schramm, Junkernstraße No. 7.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrendem Publicum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen: wie ich hier Orts in dem Hause des Herrn Schlipalius in der großen Groschengasse No. 32. eine Specerei-Waaren und Tabak-Handlung etablirt habe. Ich empfehle mich mit einem wohl assortirten Lager von allen Specerei-Waaren, so wie mit vielen Sorten von Rauch- und Schnupftabacken, zu den nur möglichst billigsten Preisen und werde mich stets bemühen, mir das gütigst zu schenkende Vertrauen durch reelle Waare und prompte Bedienung zu rechtfertigen.

Breslau den 13ten Februar 1832.

F. A. Hoek.

Offenes Engagement.

Bei dem Königl. Preuß. Hochlöbl. 11ten Linien-Infanterie-Regiment in Breslau, kann ein F-Clarinettist, wenn selbiger mit guten Attesten versehen und in Hinsicht seiner praktischen Leistung tüchtig, sofort engagirt werden, darauf Reflektirende werden ersucht, sich mit portofreien Briefen an den Kapellmeister Bialecki im 11ten Linien-Infanterie-Regiment in Breslau zu wenden.

Anzeige.

Ein unverheiratheter, der polnischen Sprache vollkommen mächtiger, von Militairverpflichtung freier, vornämlich auch des Brennerei-Betriebs kundiger Oeconom, kann vom 1sten April d. J. ab hierselbst ein Unterkommen finden. Die Art der Stellung wird der mündlichen Mittheilung vorbehalten.

Rudziniets bei Ujest in Oberschlesien den 12ten Februar 1832. v. Gröling.

Unterkommen-Gesuch.

Eine Wittwe aus sehr gebildeter Familie sucht als Wirthschafterin ein anständiges Unterkommen. Näheres darüber sagt Frau Korbmacher Thinock in der 5ten Bude am Fischmarkt.

Vermiethung.

Unerwarteter Veränderung wegen, ist eine seit vielen Jahren angebrachte geräumige Gräupner- nebst Bäudel-Gelegenheit, mit und ohne Beilaß, billig zu vermiethen. Das Nähere bei dem Wildprethändler Herrn Hennig, Paradeplatz No. 8.

Wohnung zu vermiethen.

Ein Quartier im 4ten Stock von 5 à 6 Piecen, trocken und hell — sehr bequem, da jede Piece separaten Eingang hat, für 120 Rthlr. Junkern-Strasse No. 2.

Vermiethung.

Paradeplatz Nro. 11. ist zu Johanni ein Gewölbe nach dem großen Ring zu vermiethen. Desgleichen ein Gewölbe auf der Blücher-Platz-Seite bald zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin im zweiten Stock.

Büttner-Straße Nro. 6.

ist Termin Ostern die 2te Etage bestehend aus 6 Zimmern, 3 Kabinets und nöthigem Beigelaß zu vermiethen und Näheres im Comptoir zu erfragen.

Vermiethung.

In der goldnen Krone am Ringe sind große und kleine Wohnungen, ein Gewölbe, ein Hausladen und 2 Keller zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Graf v. Zedlitz, von Rosenthal; Hr. Graf v. Henkel, von Simianowitz. — In der goldnen Gans: Hr. Fickert, Kammer-Director, von Oels; Hr. Jacobi, Kaufmann, von Bromberg; Hr. Klien, Kaufm., von Kitzingen; Hr. Tüscher, Kaufmann, von Remscheid; Hr. v. Reibnitz, von Höckricht. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Menzel, Kaufmann, von Liegnitz; Hr. Lüdemann, Hr. Pascal, Kaufleute, von Berlin; Hr. Hiltermann, Kaufmann, von Gladbach. — Im goldnen Baum: Hr. Hufeland, Rittmeister, von Marksdorff. — Im goldnen Zepter: Hr. Heniel, Pastor, von Scheidelwitz; Hr. Renner, Actuarius, von Kanth. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Spatzholz, Kapitain, von Frankenstein. — Im Rautenkranz: Hr. v. Wenzky, Hr. Wolff, Justitiarius, beide von Strehlen. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Lipinsky, von Jakobine, Hr. Schönberg, Kaufmann, von Berlin; Hr. v. Frankenberg, Landschafts-Director, von Schreibersdorff; Hr. v. Gansberg, Obrist-Lieut., von Guhrau. — Im weißen Adler: Hr. Gerber, Flöß-Kontrolleur, von Stoberau; Hr. Rieger, Lieutenant, von Neisse; Hr. Martinshohn, Kaufmann, Herr Stache, Justitiarius, beide von Namslau. — Im rothen Hirsch: Hr. v. Wentzki, Hauptmann, von Strehlen; Herr v. Pförtner, von Lampersdorff; Hr. v. Lessel, von Nauke. — In der großen Stube: Hr. General Graf v. Schembeck, von Scimanitz; Hr Berka, Gutsbes., von Buchelsdorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Burow, Lieutenant, von Karschau; Hr. Treutler, Kaufmann, von Waldenburg. — Im Privat-Logis: Hr. Seeliger, Superintendent, von Prieborn, Hummerei No. 3; Hr. Baron v. Richthofen, Landrath, von Brechelshoff, neue Sandstr. No. 3.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.